

Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Organ der Zentrumspartei.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil:
Redakteur Joseph Weber in Bocholt.

Korrespondent Nr. 23.

Anzeigen-Nachnahme für Rhein und Umgegend bei J. G. Sams.

Anzeigen kosten für Einzelhefte (Bocholt und Rheide) die Zeitungs- oder Wochenblätter 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf. Bei größeren Anzeigen und Abbestellungen derselben werden wir entsprechenden Rabatt.
Anzeigen-Nachnahme jedesmal bis nachmittags 5 Uhr vor Aufgabe der Zeitungsnummer. Spätere Anzeigen werden nur noch nach Möglichkeit vor dem Drucke eingebracht. — Kleinanzeigen kosten pro Zeile 40 Pf.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstag-Nummer werden das vierteljährliche Sonntags- und das wöchentliche Unterhaltungsblatt gratis beigelegt. Abonnementpreis monatlich 30 Pf., aber vierteljährlich durch die Zeitungsboten ins Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,50 Mk., von der Post abgeholt 1,60 Mk., durch den Postboten ins Haus gebracht 1,70 Mk.

Nr. 251.

Druck und Verlag von J. G. Sams in Bocholt.

Dienstag, 15. September 1908.

Für den Redaktions- und Anzeigenteil verantwortlich: J. G. Sams in Bocholt.

38. Jahrgang

Deutsches Reich.

Zentrum und Reichsfinanzreform.

Ueber die Haltung des Zentrums bei Beratung der Reichsfinanzreform wird der „Rhein. Volksztg.“ von parlamentarischer Seite geschrieben: „Eine Generalregel lässt sich nicht aufstellen. Festzuhalten ist nur: das Zentrum arbeitet nach seinen Grundsätzen mit der gebotenen Vorsicht in sachlicher Weise an den Reichsaufgaben mit. Das gilt natürlich auch im Hinblick auf den Fürsten Bismarck, der es zweifellos selbst sehr begreiflich finden wird, wenn wir seine Aktionen mit aller Vorsicht, um nicht zu sagen mit gebührender Mißtrauen beobachten. Daraus folgt aber nicht, daß wir nach einem etwaigen Scheitern des Blocks, das übrigens für die Legislaturperiode sicher nicht zu erwarten ist, den Rücktritt des Fürsten Bismarck zu fordern hätten. Er hat sein Amt nicht aus den Händen der Zentrumspartei; die Krone hat darüber zu entscheiden, und sie wird darüber weber die Interessen des Zentrums, noch des Liberalismus, sondern die Interessen des Reiches entscheiden lassen. Es ist dann Sache des Fürsten Bismarck, wenn er im Amt bleibt, zu sehen, wie er fertig wird. Erlebt er eine Politik, die das Zentrum aus sachlichen Gründen unterstützen muß, so ist in der Tat nicht einzusehen, wie das Zentrum dann an ihm „Rache“ nehmen sollte; denn das Zentrum pflegt seine Stellung aus sachlichen, nicht aus persönlichen Gründen zu nehmen. In dieser Weise hat es auch unter Bismarck und seinen Nachfolgern positive Arbeit geleistet, obwohl auch sie mit dem Zentrum scharfe Konflikte hatten. Wie aber alle unsere Gegner anerkennen, hat das Zentrum sich dabei nie etwas verzeihen, hat es nie seine Prinzipien verleugnet. Und dabei wird es bleiben. Das Zentrum ist in der angenehmen Lage, daß es alles an sich heranbringen lassen kann; es hat eine gesicherte Position und nichts zu verlieren. Es läuft niemandem nach, bietet sich nicht an, versagt aber ebenso wenig, wenn das Wohl des Vaterlandes auf dem Spiel steht; denn dieses ist auch für uns „Antinational“ — entscheidend.“

Einnahmeausfall der Staatsbahnlinien.

Mit einem Einnahmeausfall von etwa 70 Millionen Mark dürfte wie das „Berl. Tagebl.“ erzählt, die preussische Staatsbahnverwaltung in diesem Etatsjahre zu rechnen haben. Nach dem Vorschlag sollen sich die Gesamteinnahmen auf rund 2045 Millionen Mark, die Ausgaben auf 1325 Millionen Mark belaufen; so daß sich ein Ueberschuß von 720 Millionen Mark ergeben würden. Nach den bisherigen Feststellungen und Schätzungen dürfte sich jedoch der Ueberschuß auf kaum 650 Millionen Mark belaufen. An den Rückgang des Personenverkehrs sei nicht die allgemeine Geschäftslage schuld, sondern auch die Verteuerung des Reisens durch die Tarifreform und die Fahrkartensteuer.

herigen Feststellungen und Schätzungen dürfte sich jedoch der Ueberschuß auf kaum 650 Millionen Mark belaufen. An den Rückgang des Personenverkehrs sei nicht die allgemeine Geschäftslage schuld, sondern auch die Verteuerung des Reisens durch die Tarifreform und die Fahrkartensteuer.

Abänderung der Fahrkartensteuer.

Die „Rhein. Ztg.“ glaubt annehmen zu dürfen, daß anlässlich der geplanten Finanzreform auch die Fahrkartensteuer beseitigt werden solle. Dagegen wird der „Deutschen Tagesztg.“ mitgeteilt, daß nur an eine Abänderung der Steuer gedacht werde. Eine Berliner Korrespondenz meldet, daß anstelle der jetzt geltenden stoffförmigen Steuer eine prozentuale Besteuerung der ganzen aus dem Personenverkehr resultierenden Einnahmen treten solle. Was man sich darunter vorstellen soll, ist nicht recht klar. Vielleicht ist daran gedacht, einen bestimmten Prozentsatz des Fahrpreises von jeder Fahrkarte zu erheben. Was, wie nach obiger Mitteilung anzunehmen wäre, auch die vierte Klasse betreffen werden soll, kann man aber vorerst noch sehr bezweifeln.

Der Beginn der Reichstagsverhandlungen.

Die in der gesamten Presse verbreitete Mitteilung, daß der Reichstag erst am 2. November seine Sitzungen wieder aufnehmen werde, ist, wie die „N. Pol. Corr.“ hört, durchaus unzutreffend. Nach wie vor bestehen die Gründe fort, welche dazu geführt haben, die sommerliche Vertagungssitzung am 20. Oktober zu beenden, es sind keinerlei Dispositionen bekannt, welche eine Abweichung von diesem Termin als wahrscheinlich ansehen ließen.

Zur Reichsfinanzreform.

Die Ausarbeitung der neuen umfangreichen Steuervorlagen ist im Reichsschatzamt noch nicht abgeschlossen. Wie das „B. Z.“ erzählt, sind zwar die Verhandlungen mit den 26 deutschen Bundesregierungen beendet, und es ist im allgemeinen eine Einigung erzielt worden, doch ist man trotzdem noch nicht in der Lage, die Vorlagen schon jetzt dem Bundesrat vorzulegen. Dies dürfte erst Ende des Monats geschehen.

Reine Zigarettenbanderolesteuer.

Die Regierung will, wie ein Berliner Blatt meldet, eine Zigarettenbanderolesteuer einführen. Dagegen hat sie sich mit den maßgebenden Kreisen der Branche dahin geeinigt, daß der Tabakzoll von 35 Mark für 100 Kilogramm auf 150 Mark erhöht werden soll. Das wäre also von 42 1/2 Pfennig für das Pfund auf 75 Pfennig.

Wo ist das Volk der Sozialdemokratie?

Nach einer Statistik der „Germania“ gab es bei der letzten Reichstagswahl in Deutschland 20 Kreise, in denen die Sozialdemokratie weniger als 1 Prozent der abgegebenen Stimmen auf ihren Kandidaten vereinigen konnte. Von diesen 20 Kreisen besitzen die Polen 10, das Zentrum 6 und die Konservativen 4. Ferner hat es 137 Kreise gegeben, in denen die Sozialdemokratie noch nicht 10 Prozent der abgegebenen Stimmen erhalten hat. Von diesen 137 Kreisen besitzt das Zentrum 70 Kreise, die Wirtschaftliche Vereinigung und die Deutsche Reformpartei zusammen 10, die Nationalliberalen 7, die Polen 18, die Elsäßer 2, die Dänen 1 und die Konservativen 29 Kreise.

S. Berlin, 11. Sept. Fürst Bismarck wird seinen Sommerurlaub in diesen Tagen zum zweiten Mal unterbrechen, um hier wichtige Regierungsgeschäfte zu erledigen. Der Kanzler trifft am 17. September in Berlin ein und kehrt frühestens am 22. September auf kurze Zeit nach Nordsee zurück. Während der Abwesenheit des Kanzlers werden ein oder zwei Sitzungen des Staatsministeriums, denen der Fürst präsidieren will, stattfinden. Der Reichskanzler wird auch an einer Sitzung des Bundesrates teilnehmen, die sich in der Hauptsache mit der Reichsfinanzreform beschäftigen wird. Ferner wird der Kanzler den Internationalen parlamentarischen Kongress eröffnen. Sodann werden Rückfragen des Kanzlers mit einzelnen Ministern und Staatssekretären stattfinden. Außerdem beabsichtigt Fürst Bismarck, während seines Aufenthaltes in Berlin zwei Festlichkeiten zu geben, eine den Mitgliedern des Internationalen Kongresses, die andere den Teilnehmern an dem Presse-Kongress.

S. Berlin, 12. Sept. Der Kronprinz, der bis zum 1. Oktober im Ministerium des Innern zu seiner Information tätig ist, wird sich von diesem Zeitpunkt an auch im Reichsmarineamt und im Finanzministerium in die Geschäfte dieser Ressorts einführen lassen.

S. Kiel, 13. Sept. Prinz Adalbert von Preußen ist zum Kapitän-Deutnant befördert. Aus diesem Anlaß erschien er heute Vormittag beim Prinzen Heinrich von Preußen zur Meldung.

S. Stuttgart, 12. Sept. Der Staatsanzeiger kündigt eine allgemeine Verbesserung der Gehälter der Staatsbeamten an. Die Aufbesserung sei allerdings für die Etatsjahre 1909 und 1910 noch nicht möglich, da dieser Etat mit einem Fehlbetrag abschließe. Die Gehaltsrevision soll aber sobald als möglich durchgeführt werden.

S. Altona, 12. Sept. Es ist angeregt worden, dem Prinzen August Wilhelm, der sich im Oktober mit der Prinzessin Alexandra von Schleswig-Holstein vermählen wird, eine Ehren-gabe zu überreichen, die von den Frauen der Provinz Schleswig-Holsteins gesammelt werden soll.

S. München, 13. Sept. Der Kaiser richtete aus Anlaß der Herbstmanöver ein sehr herzlich gehaltenes Handschreiben an den Prinzregenten.

Ausland.

Niederlande.

Hollands Hofnung auf einen Thronerben.

* Haag, 12. Sept. Der Privatsekretär der Königin Wilhelmine, Jonker van Geen, erklärt, daß alle Meldungen betreffs einer Enttäuflung der Erwartung der Königin „unwahrscheinlich und unbegründet“ seien. Weiter verlautet, daß Ihre Majestät sehr wohl ist, ihren gewöhnlichen Beschäftigungen nachgeht und täglich Besucher empfängt. Wenn es der Königin gut geht, wird der Hof den ganzen Winter im Schloß Loo verleben. Im Oktober beabsichtigt der Prinzeßgemahl, auf längere Zeit zur Jagd nach seinem medienburgischen Gut Dobsin zu verreisen. Während seiner Abwesenheit wird die Königin-Mutter bei ihrer Tochter verweilen. In der Bevölkerung rief der Widerruf der unwahren Gerüchte allgemeine große Erleichterung hervor.

Deutsche in der holländischen Armee.
* Amsterdam, 12. Sept. Mit Rücksicht darauf, daß zahlreiche junge Deutsche, denen der Boden in Deutschland zu heiß geworden ist, sich für die holländische Armee einschreiben lassen, was leicht zu Konflikten führt, hat der holländische Kriegsminister im Einverständnis mit dem Minister des Innern angeordnet, daß Personen, die die deutsche Neutralität besitzen, nicht für die holländische Armee eingeschrieben werden dürfen.

Rußland.

Die Cholera in Rußland.

* Petersburg, 12. Sept. Aus Zifis wird gemeldet, daß dort sieben Personen an der Cholera erkrankt sind.

* Petersburg, 13. Sept. Gestern sind hier an Cholera neu erkrankt 86, gestorben 26 Personen; die Gesamtzahl der an Cholera Erkrankten beträgt 166. In ganz Rußland sind in der vergangenen Woche 2296 Personen an Cholera erkrankt und 1026 gestorben. Seit dem Ausbruch der Seuche in Rußland sind 6747 Personen an Cholera erkrankt und 3130 gestorben.

Finkenstädt.

Roman von F. Arnefeldt.

34) Nachdruck verboten.

„Kennt man dort ihre Abstammung?“ fragte der Oberinspektor und ersahnte mit eisalter Hand die Fingerringe des Majors.

„Nur meine Frau“, antwortete dieser. „Für alle anderen ist sie die Tochter meiner Schwester und ihres Gemahls.“ Als ob er des Oberinspektors Gedanken von dessen Gesicht lese, fügte er hinzu:

„Ich hielt es für ein Unrecht, ihr, die dem Kinde eine Mutter sein sollte, die Wahrheit vorzuenthalten. Vielleicht wäre es besser gewesen, ich hätte es getan.“

„Frau von Henneberg nahm an Erdmuthens Herkunft Anstoß?“ fragte der Oberinspektor.

„Sie glaubte nicht, daß ihre Eltern getraut, daß sie ordentlich getauft wäre, obwohl König der Vorrichtung halber noch die heidnische Taufe an ihr hatte vollziehen lassen. Zudem sind ihr die tief brünetten Menschen zuwider.“

„Aber unser junger Herr ist doch auch brünett“, fiel Wolter ein.

„Des Barons Anwesenheit in unserem Hause hat ein Wunder vollzogen“, antwortete der Major, zum Himmel aufblickend, und faltete die Hände. „Sie liebt den Baron wie ihr eigenes Kind und ist gegen Erdmuthens eine zärtliche Mutter. Doch sprechen wir von dieser“, fuhr er eifrig fort. „Was denken Sie?“

„Daß es keinem Zweifel mehr unterliegt, sie ist die eheliche Tochter des Marchese Leonardo Ludovico und seiner Gattin Beria von Henneberg.“

„Ich gönne es dem Mädchen, daß sie ihren Vater und ihren Namen findet, obgleich der alte Wagnard ein so schönes, gutes Kind gar nicht verdient hat“, sagte der Major, „es fragt sich wie wir das ihr und allen Beteiligten am schicklichsten beibringen können.“

„Sollte Frau von Henneberg dazu nicht am geeignetsten sein? Sonst würde ich meine Frau vorschlagen, an die sich Fräulein Erdmuths eng angeschlossen hat.“

Die gern hätte der Major die Enthüllung der letzten Überlegenheit, aber er wußte, er dürfte das nicht. Er sagte deshalb, er werde doch lieber es seiner Frau mitteilen, und beide Männer trennten sich, wunderbare Neugierde in ihren Taschen tragend: Der Major ängstlich, Wolter von Herzen frohlich.

Der Auftrag seines verstorbenen Herrn, der ihn schwer bedrückte, ließ sich erfüllen, die Befehle dieses Vermächtnisses war gefunden, und sie war doch Erdmuths, wie er und seine Frau so oft gedacht und gewünscht hatten. Beide kannten das Joch, unter dem das Mädchen bei Frau von Henneberg geknechtet, und gönnten ihr von ganzem Herzen die Befreiung davon.

16. Kapitel.

„Große, wunderbare Neugierde, liebe Mia!“ Mit diesen Worten trat Major von Henneberg, nachdem er sich notwendig gefärbt hatte, in das kleine Wohnzimmer seiner Frau, die mit dem Orben ihres Wirtschaftsbuches beschäftigt war.

Sie wandte sich heftig um und sagte: „Dein ungestörter Eintritt hat mich erschreckt, du siehst so furchtbar erregt aus, was ist dir begegnet?“

„Ich — ich habe Erdmuthens Eltern gefunden!“ Er sank auf einen Stuhl und holte tief Atem.

„Die werden doch nicht auf dem Wege zwischen Elternde und Finkenstädt hin- und hergegangen sein“, lächelte Frau von Henneberg ein wenig wegwerfend, und ihr Gatte erwiderte: „Nein, nein, ich habe den Oberinspektor Wolter getroffen, und was mir der erzählt hat, paßt mit Erdmuthens Geschichte, wie ein Stein auf den andern.“

Säugte, seine Worte fast überflüssig, berichtete er das zwischen ihm und Wolter geführte Ge-

spräch. Die Hände zusammengeballt, die Lippen fest zusammengepreßt, hörte seine Frau ihm zu. Ihre zosige Wangen war bleich, sonst war aber auf ihrem Gesicht von dem Eindruck dieser Mitteilung nichts wahrnehmbar. Auch nachdem diese beendet, verzehrte sie noch mehrere Minuten in tiefem Schweigen, so daß der Major fragen mußte, was sie zu dem allem sage.

„Ich preise Gottes Fügung“, erwiderte sie, die Hände faltend, „die dem Mädchen einen Vater gibt und uns der Notwendigkeit überhebt, sie noch länger in unserem Hause zu behalten.“

„Aber Mia, du denkst doch nicht daran, das Kind dem Wagnard zu übergeben?“ fragte der Major erschrocken.

Die Tochter gebrüt zum Vater“, erwiderte sie lächelnd, „er wird sie nicht von sich lassen wollen, und sie ist dann keine hilfbedürftige Waise mehr. Nach allem, was ich höre, besitzt sie ein größeres Vermögen als unsere Kinder, wir dürfen jetzt an diese denken.“

„Aber haben wir das nicht immer getan?“ fragte Henneberg traurig und verwundert.

Sie legte ihm die Hand auf die Schulter und sagte herablassend:

„Wie kurzfristig ihr Männer doch seid! Galt du nie bemerkt, daß zwischen Erdmuthen und Ernst sich Gefühle entwickelten, die von geschwisterlichen weit entfernt sind?“

„Ja, ja“, stammelte der Major. „Aber ich —“

„Du freustest dich wohl noch gar darüber“, unterbrach sie ihn höhnisch, „dachte daran, aus ihr und deinem Sohne ein Paar zu machen; daraus hätte bei Erdmuthens zweifelhafter Herkunft nie etwas werden können.“

„Aber jetzt —“

„Nicht viel, viel weniger“, lachte Frau von Henneberg auf. „So lange ich lebe und bei Verstand bin, wird die Tochter eines Ludovico niemals die Gattin meines Sohnes, darum schaffe sie fort, je eher, je lieber. Gott hat sich meiner erbarmt und die Angst von meinem Mutterherzen genommen.“

„Wohin soll ich aber mit ihr?“ fragte der Major sehr erschrocken über den Grund in der Seele seiner Frau, der sich jetzt vor seinen Blicken enthüllte.

„Das mag ihr Vater entscheiden, dem wir jetzt die Verantwortung für sie überlassen können; nur Sorge dafür, daß ihre und Ernsts Wege sich trennen.“

„Dein Wille soll geschehen, Mia“, versprach der Major, „nur sage mir noch, wie du eigentlich gegen Adalbert gefinnt bist. Auch zwischen ihm und Theresen scheint sich eine Neigung zu entwickeln; ich hoffe, du liebst ihn, würdest ihn nicht im Wege sein.“

Frau von Henneberg zuckte die Achseln und sagte abwehrend:

„Theresen ist noch ein Kind; bis die Frage an uns herantritt, werden noch Jahre vergehen. Adalbert wird alsdann nicht mehr in unserm Hause sein, die Verhältnisse können sich gänzlich geändert haben. Wist du auch blind hinsichtlich Otos und Sibyllens gewesen?“

Der Major lachte. „Nein, und sie haben meinen Segen, seit Otto vernünftig geworden ist und das Erbteil Baron Ludwigs genommen hat; den beinigen hoffentlich auch.“

„Sobald Otto etwas geworden ist“, erwiderte sie, und der Major bezog diese Aeußerung auf die neuermählte Laufbahn des Riesen. Er würde sehr erschrocken gewesen sein, hätte er das Gesicht seiner Frau gesehen, nachdem er das Zimmer verlassen hatte.

„Die Verhältnisse müssen sich ändern, müssen sich bald ändern“, zischte sie, und ihr graues Auge hatte Neugierde mit dem einer Tigerin. „Oto muß Herr auf Finkenstädt werden, und das bald. Ich muß das Recht bekommen, alles, was an die Italienerin erinnert, zu entfernen. Der erste Streich ist mißlungen, wir müssen Sorge tragen, daß der zweite uns nicht entgeht.“

Fortsetzung folgt.

England.

Zur Baumwollfrage.

* London, 12. Sept. Die Zusammenkunft der Unternehmer und Arbeiter der Baumwollindustrie von Lancashire ist ergebnislos verlaufen. Die Vertreter der Arbeiter erklärten sich bereit, den Arbeitern anzuerkennen, in eine vom 1. Januar ab beginnende Lohnreduktion von fünf Prozent zu willigen, falls sich bis zu dem genannten Zeitpunkt die Handelslage nicht geändert haben sollte. Die Unternehmer gingen auf diesen Vorschlag nicht ein, waren jedoch ihrerseits bereit, die Lohnreduktion erst am 1. Januar in Kraft treten zu lassen, wenn die Vertreter der Arbeiter die Annahme an Ort und Stelle erklären würden. Dies konnten die Arbeiter ihrerseits wieder nicht tun, und so scheiterte die Beratung, ohne daß besonders große Meinungsverschiedenheiten vorlägen. Diese letztere Tatsache berechtigt einigermaßen zu der Hoffnung, daß die Beilegung des Streites durch Vermittlung keine Unmöglichkeit ist.

Äthien.

Die Lage in Persien.

* London, 12. Sept. Der Times wird aus Täbris gemeldet: Die Hoffnung auf Frieden scheint verloren. Gestern fand das schwerste bisher dagewesene Gefecht statt. Die vom englischen Botschafter geleiteten Unterhandlungen sind gescheitert.

Afrika.

Ein Schreiben Muley Hafids.

* Tanger, 13. Sept. In der gestern dem diplomatischen Korps in Tanger zugegangenen Note Muley Hafids vom 6. September, die mit einem Briefe des Doyen heute bei dem diplomatischen Korps zirkuliert, nimmt Muley Hafid Bezug auf seine früheren Schreiben, in denen er um seine Anerkennung als Sultan gebeten hat, und sagt, er sei seitdem überall in Marokko zum Sultan ausgerufen worden; daher habe er die Pflicht, die Souveränitätsrechte auszuüben und für die Sicherheit und das Wohlergehen seines Volkes und der Fremden zu sorgen. Auch müsse er als Herrscher Marokkos an der Ausführung der in Algier beschlossenen Maßregeln mitarbeiten. Dies sei nur möglich, wenn seine Vollmachten als Vertreter des marokkanischen Staates angesehen und als solche zu der Mitarbeit im diplomatischen Korps zugezogen würden. Wenn dies nicht geschehe, seien schwere Missethände unausbleiblich. Daher bittet Muley Hafid das diplomatische Korps, diese Tatsachen den Mächten mitzuteilen, damit diese über seine Anerkennung sich einigen und ihm ihren Entschluß mitteilen. Es versteht sich von selbst, daß er entsprechend den völkerrechtlichen Beziehungen zu den anderen Mächten die Verträge seiner Vorgänger, namentlich die Algieratsakte, als geltend anerkenne, die durch ihre Bestimmungen über die Unabhängigkeit Marokkos und über die Reformen die Grundlage der Wohlthat und des Fortschritts bilde. Muley Hafid schließt: Wir hoffen, daß die befreundeten Mächte gleichmäßig uns ihren Beistand leisten werden bei der Verwirklichung jener Reform, von denen der Fortschritt und das Wohl unseres Volkes abhängt.

Kirchliches.

Der Evangelische Kongress in London.

* London, 12. Sept. In einer stark besuchten Versammlung, die gestern Abend in der Albert Hall abgehalten wurde, erklärte Erzbischof Bourne, dem Wunsch des Premierministers Asquith entsprechend werde bei der morgen stattfindenden Prozession jedes kirchliche Zeremoniell unterbleiben. Die Mitteilung des Erzbischofs wurde mit Unwillen und Widerspruch angenommen. [Protestantische Gesellschaften hatten bei dem Premierminister Protest gegen die Prozession erhoben, weil sie einem alten englischen Gesetz, das kirchliche Umzüge auf der Straße verbietet, widerspräche.]

* London, 13. Sept. Die Prozession fand heute nachmittags ohne bemerkenswerte Zwischenfälle statt. Das Allerheiligste wurde nicht in der Prozession getragen. Auch sonst zeigte die Prozession nur wenig kirchliches Gepräge.

* Konstanz, 13. Sept. Der Erzabt von Beuron, Plazidus Wolter, ist heute nachmittags gestorben. Erzabt Wolter hat ein Alter von 80 Jahren erreicht. Er war am 24. April 1828 in Bonn geboren, wurde 1851 zum Priester geweiht und trat vier Jahre später in Rom in den Benediktinerorden ein, dem er von nun an als treuer Mitarbeiter seines Bruders Maurus sein reiches Organisations Talent und seine rastlose Arbeitsfreudigkeit widmete. Nachdem er in Arnstein, Marebous und Erbington als Prior gewirkt, wurde er 1878 erster Abt von Marebous in Belgien, nach dem am 8. Juli 1890 erfolgten Tode seines Bruders Erzabt von Beuron. In dieser Stellung gründete er u. a. die Abteien Maria-Bach, St. Joseph bei Coesfeld und St. Hildegard zu Eibingen. Seine letzte Tätigkeit galt dem Ausbau der Dormitio B. M. V. in Jerusalem.

Arbeiterbewegung.

* Leipzig, 12. Sept. Auf dem Neubau des Leipziger Elektrizitätswerks haben hundert Bauarbeiter wegen Lohnstreitigkeiten die Arbeit eingestellt.

* Lille, 12. Sept. Infolge des über eine große Webererei in Hazebrouck (Französisch-Flandern) von den Arbeitern verhängten Boykotts hat der Verband der französischen Seidenfabrikanten auf einer hier abgehaltenen Versammlung sich mit dem von dem Ausstand betroffenen Arbeiterverband solidarisch erklärt. In dem veröffentlichten Beschlusse heißt es, daß die Hazebroucker Fabrik gestrichelt sei, weil sie Maschinenfüße benutzen wolle, wie sie heute in sämtlichen Ländern der Welt gebraucht würden, und daß der Verband sich eine solche Bevormundung, die

ihn im Wettbewerb schädige, nicht gefallen lassen könne. Er mache daher die Sache des gestrichelten Arbeitgebers zu der seinigen und werde diesen in jeder Hinsicht so lange unterstützen, bis der Widerstand besiegt sei.

Gerichtssaal.

* Düsseldorf, 11. Sept. Ein Kaufmann aus Drennen hatte von einem Agenten eine Forderung von 1,650 M. gegen einen Schuldner erworben, dessen Aufenthaltsort nicht ermittelt werden konnte. Um zu seinem Gelde zu kommen, schreie er an den Schwager des Schuldners, daß dieser Garantie für den Eingang der Forderung übernehmen möge, andernfalls die Angelegenheit in der breiten Öffentlichkeit und in den Zeitungen bekannt gegeben werde. Vor der hiesigen Strafkammer hatte sich der Kaufmann deshalb wegen verführerischer Erpressung zu verantworten; mit Rücksicht auf seine umfangreichen Vorkosten wurde er zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt.

* Düsseldorf, 12. Sept. Ein schweres Eisenbahnunglück ereignete sich während der Nacht zum 29. März auf dem hiesigen Hauptbahnhof. Ein beladener Güterzug, der vier Güterwaggons besaß, wurde von einer Rangierlokomotive überfahren, wodurch ein Arbeiter sofort zu Tode gekommen, ein zweiter am folgenden Tag an seinen erlittenen Verletzungen starb, und ein dritter heute noch auf Recken geht. Unter der Anklage der fahrlässigen Tötung hatte sich heute vor der Strafkammer der Weichensteller Reiner Brings zu verantworten. Er sollte entgegen seiner vorgeschriebenen Pflicht die betreffenden Bahnschranken nicht rechtzeitig geschlossen haben. Im Sinne der Anklage lautete das Urteil gegen ihn auf fünf Tage Gefängnis.

* Krefeld, 11. Sept. Der Reisende Theisen besuchte im Auftrage einer Düsseldorf-Firma auswärtige Geschäftsleute, um sie zu Reklamen auf sogenannten „Eisenfäden“, die in Wirtschaften aufgestellt werden, zu bewegen. Theisen präsente die Einrichtung als eine billige Reklame, die für den ganzen Monat nur 75 Pfennig bis 1,50 Mark, je nach Größe der bestellten Fläche koste. Hierbei verschwieg er aber, daß sich dieser Preis pro Monat und für jede Säule verstand. Da aber 30 Säulen aufgestellt waren, wurde nachher auch der 30fache Satz des vereinbarten Monatspreises verlangt, und zwar für eine Reklame, die nach Ansicht des Bestellers 12 Mk. kosten sollte. In wiederholten Fällen wurden 300 Mk. beansprucht. Das Urteil der hiesigen Strafkammer lautete gegen Th. wegen fortgesetzten Betruges auf 6 Monate Gefängnis.

Luftschifffahrt.

Die 13 Stundenfahrt des deutschen Militärbalons.

* Berlin, 13. Sept. Über den Verlauf der 13stündigen Fahrt des Militärbalons erhält der Lokal-Anzeiger nachstehenden, auf Mitteilungen der Fahrtleiternehmer beruhenden ausführlichen Bericht: Bei bewöltem Himmel und leichtem Südwestwind erhob sich der Ballon vom Regeler Schießplatz gestern um 1/11 Uhr abends, um zunächst in einer Höhe von vierzig Meter den Regeler See zu überfliegen. Bald war Spandau erreicht, und die Luftschiffer entschieden sich, der Leichter Bahnstraße zu folgen. Am Bahnkörper entlang ging die Reise nach Rathenow und von dort nach Stendal.

Während bisher die westliche Richtung verfolgt worden war, drehte der Ballon jetzt nach Südwesten ab und steuerte gegen morgen Magdeburg zu. Bereits um Mitternacht hatte der Südwind aufgefrischt und mit andbrechendem Tage an Stärke zugenommen, so daß schon in einer Höhe von 500 bis 600 Meter, die der Ballon zeitweilig erreichte, elf Sekundenmeter festgestellt wurden. Mehrfach mußte mit beiden Motoren gearbeitet werden, und dennoch gab es nicht selten Augenblicke, in denen das Luftschiff zum Stillstand gezwungen war. Um 8 Uhr morgens war Magdeburg erreicht. (Die Meldung, daß dort um diese Zeit der Parafalche Ballon gesehen worden ist, beruht also auf einem Irrtum.) Die Straßen füllten sich mit Menschen. Alles stürzte aus den Häusern, um den Ballon zu sehen. Es war gerade die Zeit des Schulbeginns, und es war besonders die Schulkinder, die ihrer Freude über das noch nicht gesehene Schauspiel lebhaften Ausdruck gaben. Als man über Magdeburg schwebte, wurde die Rückfahrt beschlossen. Sie ging über Brandenburg und Potsdam. In Potsdam wurde eine Rundfahrt über die Schlösser gemacht und dann über Westen in einer Höhe von 1000 Meter dem Regeler Schießplatz wieder zugekehrt. Aus einer Höhe von 800 Meter erfolgte nun der Abstieg auf rein dynamischem Wege, indem das Luftschiff sanft in der Serpentine herniebergglitt. Die Fahrt war wunderbar, das Luftschiff erreichte teilweise eine Höhe von 1300 Meter. Die Motoren hatten auf der ganzen Fahrt vorzüglich gearbeitet, so daß nicht nur eine einzige Störung zu verzeichnen gewesen war. Major Groß und Major Sperling hatten sich in der Führung abgelöst, während Oberingenieur Wagners die Motoren bediente hatte. Während der Nacht war die 3. Kompanie des Luftschiffers-Bataillons im Alarmstande geblieben, die macker ausharrte, bis um Mittag die Rückkehr des Luftschiffs erfolgte. Als dann die Landung vor sich ging, wurden die zurückgekehrten Herren lebhaft begrüßt. Der Ballon war 13 Stunden und 2 Minuten ununterbrochen unterwegs gewesen. Der Ballon Juppelin hatte auf seiner großen Schweitzerfahrt 11 Stunden und 50 Minuten sich ohne Unterbrechung im Aufsteig gehalten. Das Militärluftschiff hat daher um eine Stunde und 12 Minuten die Juppelinsche Fahrt übertrouffen, ein Vorsprung, der um so höher zu veranschlagen ist, als die Kapazität des Militärbalons nahezu zwei Drittel weniger beträgt.

Major v. Barfental über den Wright'schen Aeroplan.

Major v. Barfental hat sich über die letzten Erfolge Orville Wrights wie folgt geäußert: Die Bedeutung der letzten Fahrt liegt erstens darin, daß der Reford von einer halben Stunde auf eine ganze Stunde gestiegen ist. Wright hat aber auch bewiesen, daß er gewisse praktische Fähigkeiten, wie wir, sportliche Aufgaben zu lösen vermag. Das System der Brüder Wright hat vor Ballons den Vorzug, daß es viel schneller fährt. Wright hat bei seinem Fluge eine Stundenleistung von etwa 60 Kilometer erreicht. Das Luftschiff Wright ist aber auch viel kleiner und deshalb viel billiger als Ballons. Das sind die Vorteile, denen als Nachteile gegenüberstehen, daß der Drachenfleger nicht so hoch fliegt, wie ein Ballon, nicht so weit, und weniger lange und daß die Fahrt für die Insassen weit gefährlicher ist. Wright soll bisher die höchste Höhe 50 Meter erreicht haben. So hoch ist ein Ballon, wenn er landet. Wenn man das System ausbaut, ist nach meiner Meinung eine 3- bis 4stündige Fahrt möglich, wenn es möglich ist, für so lange Zeit Benzin mitzunehmen. Und wahrscheinlich könnte damit nur eine Person in dem Ballon fliegen. Bei einer größeren Belastung scheint nämlich der Apparat sehr empfindlich zu sein. Bei einer 3- bis 4stündigen Fahrt könnte die Flugmaschine Wrights im Reize recht nützliche Dienste leisten. Es ist freilich notwendig, daß dann mindestens zwei Personen mitfahren. Eine Person muß das Steuer führen, und eine zweite beobachtet. Im Reize kann den Luftschiffen nur der Watrouillendienst zufallen. Da ist es dann gut, daß das Schiff klein ist und sich so schnell bewegt. Es kann dann naturgemäß unter Umständen viel schwerer beschossen werden als ein Ballon. Allerdings wäre es nach meiner Meinung notwendig, daß der Flieger mindestens eine Höhe von 200 Meter erreichte. Weniger leistungsfähig als ein Ballon wird der Apparat Wrights immer bleiben, weil er ja vom Motor allein betrieben wird, der infolge dessen sehr stark in Anspruch genommen wird. Und wenn der Motor verlegt, gibt es natürlich kein Halten mehr in der Luft. Dann heißt es niedergehen, das heißt, niedersinken. Denn der Apparat ist schwerer als die Luft. Tagelang wird sich der Wrightsche Apparat nach meiner Meinung niemals in der Luft halten können, und bei unruhigem Wetter scheint er kaum gebrauchsfähig zu sein.

* Washington, 13. Sept. Der Aeronaut Wright überbot bei seinem gestrigen Aufstieg den von ihm aufgestellten Reford, indem er einen 74 Minuten 24 Sekunden dauernden Flug ausführte. Er erreichte eine Höhe von 250 Fuß. Bei seinem zweiten Flug nahm er einen Passagier mit und blieb 9 Minuten 24 Sekunden in der Luft.

Provinzielle Nachrichten.

* Albstadt, 14. Sept. Richtigstellung. Der durch eine Revolverkugel in der Brust schwerverletzte Knecht des Herrn Gilling lebt noch. Wenn auch festgestellt ist, daß die Kugel vollständig nicht zu entfernen ist, so besteht doch begründete Hoffnung, daß das Leben des jungen Mannes erhalten bleibt; denn edlere Teile scheinen nicht verletzt zu sein.

* Rheine, 12. Sept. Das Ehrenbürgerrecht wurde dem Geheimen Kommerzienrat Fabritzer August Rimpers durch einen Beschluß der Stadtverordnetenversammlung im Mai d. J. verliehen. Der Ehrenbürgerbrief wurde dem hochverdienenden Mitbürger gestern vom Bürgermeister Schüttmeyer in Gegenwart der Beigeordneten feierlich überreicht.

* Waderath, 12. Sept. Umfangreiche Fabrikbiefställe sind bei der hiesigen Gesellschaft für Textilindustrie aufgedeckt worden. Es handelt sich um Stützwaren, die nach und nach entwendet wurden und im ganzen einen Wert von etwa 6000 Mark hatten. Als Täter sind der Schneidmeister F. E. Jun. und der Wiegkammergehilfe F. Sch. verhaftet worden. Die Diebstähle wurden in der Weise bewerkstelligt, daß der Wiegkammergehilfe im Bunde mit dem Schneidmeister, der die großen Risten für den überseeligen Transport anfertigte, das gestohlene Gut in solche Risten verpackte, worauf diese dann hinausgeschafft wurden. Die Waren wurden nach Düsseldorf gebracht, wo jetzt die Fehler gesucht werden.

* Hameln, 12. Sept. Die Deister- und Wesergerung meldet aus Altdorfen: Der fünfjährige Sohn des Ziegeleiarbeiters Bod brang in die Wohnung des Arbeiters Brudmann ein, zog das dort schlafende dreiviertel Jahre alte Pflügelkind aus dem Bette und schlepte es auf den Hof und extraktierte es in der Regentonne. Der Knabe hat die Tat bereits eingestanden.

* M.-Glabbeek, 13. Sept. In der Wäberet von Peter Berns jr. sind durch einen Lagerbrand für 40 000 M. Baumwollwaren zerstört worden. Der Brand ist nicht unterbrochen.

* Köln, 13. Sept. Bei einer Schlägerei zwischen einer Anzahl halbwüchsiger Jungen fuhr gestern Abend innerhalb des Köln-Deutzer Bahnhofs eine Lokomotive in die kampfenden Jungen hinein. Einer wurde sofort getötet, drei andere schwer verletzt.

* Mors, 12. Sept. In der Nachbargemeinde Hochstetras lief ein fünfjähriges Kind blindlings gegen ein Fuhrwerk, es kam zu Fall und ein Pferd trat so unglücklich auf den Kopf des Kindes, daß es sofort tot war.

* Schwanev., 9. Sept. Mit dem Güten der Rufe beschäftigte Kinder hatten sich ein Feuer im Felde angezündet, um Kartoffeln zu rösten. Hierbei gerieten die Kleider der Tochter des Ackermanns Bödder in Brand. Auf das Hilfergeschrei der Kinder herbeigeeilte Nachbarn fanden das unglückliche Kind mit gräßlichen Brand-

wunden bewußtlos und brachten es ins Elternhaus. Schon am Abend erlief der Tod die kleine Unglückliche von ihren fürchterlichen Schmerzen.

Aus Rab und Fern.

* Osnabrück, 12. Sept. Aus Anlaß der Wäberet in den Nachbargemeinden, Herford usw. hatten, wie das „Osnabr. Tagebl.“ meldet, Schüler einer höheren Lehranstalt dem Kaiser die telegraphische Bitte übermittelt, den heutigen Schultag zum Besuche des Wäberers freigegeben zu lassen. Infolgedessen sind die Schüler des Königl. Realgymnasiums heute vom Schulbesuch entbunden, nicht aber die Schüler der Lehranstalt, aus deren Mitte das fragliche Telegramm an den Kaiser abgesandt sein soll.

* Altsiedel, 12. Sept. Der Obertertianer Besser von der städtischen Oberrealschule unternahm, wie die Altsiedeler Zeitung meldet, u. t dem Unterstudienamt Spirgatis vom hiesigen Gymnasium gestern Abend einen Spaziergang nach dem Walde, wobei Besser mit einem von seinem verstorbenen Vater herübergebenen Revolver spielte. Dabei entlud sich die Waffe; Spirgatis wurde durch einen Streifschuß im Gesicht verletzt und sank bewußtlos zu Boden. Aus Verzweiflung richtete Besser die Waffe gegen sich selbst und verlegte sich durch einen Schuß am Kopf. Nach einiger Zeit erwachte Spirgatis aus seiner Ohnmacht und holte aus der Stadthölle. Heute früh wurde der schwerverletzte Tertianer in die Wohnung seiner Mutter gebracht.

* Heidelberg, 12. Sept. Wie zu dem Jorbacher Tunnelbau noch mitgeteilt wird, ereignete sich das Mißgeschick schon vor längerer Zeit. Es bestätigte sich, daß die beiden Tunnelstellen da, wo sie zusammentreffen sollen, um 8 Meter divergieren. Der Schaden beträgt jedoch nur 35 000 Mark und muß von der Firma, die den Bau ausführt, getragen werden.

* Brüssel, 14. Sept. Hier eingetroffene Berichte über den Untergang des Dampfers „Vale de Burges“ besagen, daß die Passagiere und die Mannschaft des Schiffes nicht ertranken, sondern sich auf die Insel Utakata retteten, wo sie von den den Eingeborenen ermorde und aufgefressen wurden. 5 daran beteiligte Hauptlinge wurden gehängt.

* Persien, am Aghesee (Tizol), 12. Sept. Das Wetter, das am 10. Sept., abends mit Sturmwind einsetzte, die ganze folgende Nacht und den ganzen folgenden Tag durchgewirbelt hat, hörte heute früh auf. Der Schnee liegt bis ins Tal. Die ganze Berglandschaft ist total mit Schnee bedeckt, das Tal in Nebel eingehüllt. Die Sommergäste, welche bis jetzt in der Hoffnung auf bessere Witterung geblieben sind, verlassen nun ebenfalls das heuer so unwirtliche Aghesee. Gletscherfahrten werden infolge des starken, andauernden Regens beschränkt. Die Nachtteile des allzu regenreichen Sommers machen sich in der Landwirtschaft sehr bemerkbar.

Sozialdemokratischer Parteitag.

* Nürnberg, 13. Sept. In Gegenwart einer ungeheuren Menschenmasse wurde heute der sozialdemokratische Parteitag mit einer Begrüßungsfeier in der städtischen Festhalle eröffnet. Neben der sonst bei Eröffnung geleitete, war wegen Krankheit in der Familie ausgeblieben, wird aber in den nächsten Tagen doch kommen; von Wollmar, der Führer der bayerischen Genossen, ist durch Krankheit überhaupt am Erscheinen verhindert. Die Begrüßungs- und Eröffnungsfeier endete eigentlich mit einem Fiasko. Die Versammlung erwies sich als zu groß und so ging sowohl der geschäftliche wie der musikalische Teil vollkommen in dem Stimmengetöse der Festhalle, die noch dazu keine Akustik besitzt, füllenden Menschenmenge unter. Zu Vorlesenden der Parteitages wurden Singer und Dorn, letzterer bayerischer Landtagsabgeordneter, gewählt.

Städtische Nachrichten.

* Bocholt, 15. September.

* An der Kaiserparade bei Metz haben auch zahlreiche Abordnungen von Militär- und Kriegervereinen des 16. Korps aus der Provinz Westfalen teilgenommen. Diese zahlreiche Teilnahme ist vom Kaiser nicht unbemerkt geblieben und er hat in folgendem, an den Oberpräsidenten der Provinz Westfalen gerichteten Erlaß seinen Dank hierfür zum Ausdruck gebracht:

Es war mit einer großen Freude, bei der Parade am 27. August bei Metz die zahlreichen Abordnungen der Kriegervereine des 16. Armee-Korps aus der Provinz Westfalen zu erblicken, die aus weiter ferne herbeigeeilt waren, um an dem Gedenktage ihres alten Armeekorps ihren obersten Kriegsherrn zu begrüßen. Ich beauftrage Sie, den Beteiligten meinen aufrichtigen Dank für diesen Beweis treuer Anhänglichkeit zum Ausdruck zu bringen.

Urville, den 10. September 1903.

gez. Wilhelm.

Der Oberpräsident, Staatsminister Frhr. von der Recke von der Horst beauftragt die Bekanntgabe dieser Allerhöchsten Ordre mit folgenden Worten: „Es gereicht mir zur besonderen Freude und Genugung, diesen die Kriegervereine des Armeekorps aus der Provinz Westfalen hoch ehrenben Beweis landesväterlicher Guld und Gnade zur Kenntnis der beteiligten Kriegervereine zu bringen.“

* Zur Lage der Bocholter Textil-Industrie mit der Rhein-Westf. Ztg. aus Bocholt unter dem 12. September geschrieben: Die Situation an den Baumwollmärkten ist in der letzten Woche ziemlich die gleiche geblieben, wenigstens kann man nicht sagen, daß eine Verrückung in der Geschäftslage herbeigeführt wurde. Diejenigen, die eine Verschlebung der Markt-Notierungen a la Hausse auf Grund zurückgebliebener Centarbeiten erhofften, sahen sich ge-

läufig durch i
richte der Dam
die Centarbeit
vollem Gange
bereits über da
Zeitraum des
folgebesseren
verschließen, d
Artikels vorlau
wird. Bei der
wolle, in der
hohen Entzwei
sondere Ereign
können. Baum
das Geschäft i
mungen erfah
völlig. Der
überaus schlepp
auf neue Cent
Unterbieten de
Spinners Auftr
müßte. Es ist
unter Gestellu
nicht gewinnen
Besserung. Be
an der Tages
Gaden die groß
geregeltes Arb
diese bei den
tätigt werden
tagungen gew
Wintergeschäft
stehen allerding
weiteres Winter
unmöglich sein
punkte ausgebe
eigentlich am J
bleiben im gro
weisen Vorricht
bei der unbesie
ist. In den M
mäßiges Geschäft
findet sogar
statt, welche de
hältnisse erwar
findet eben die
Jahre aufge
Wenn diese erl
allerdings nicht
Nachaufträge v
weitere Betrie
können, da die
großen Teil a
Kreis besser
welche einen s
woburd es zu
heimischen Art
fabrizieren. D
allgemeinen La
und stellenweise
zu suchen. Ein
glänzt, besond

Das Geschäft
für die
Gefran B
findet statt am
16. ds. Mts. r
der St. Jof
freundliche ein
Junge B
in bürgerl
Wo, zu erst. in
Roß un
in bürgerl
Wo, zu erst. in
Gebrauchte
für all
teils neue
Sandlaren
billig zu
Bederscheiden
Patenta
Habe stets auf
bei Bedarf
Wilhel
Büchlin- u
Ho
— dar
empfe
Joh. R
Nordf

Dr. med.
Franz Wehninck,
prakt. Arzt,
Ottile Wehninck
geb. Gabel
Vermählte.
Anholt, Rees a. Rh.,
15. Sept. 1908.

Statt besonderer Anzeige.
Ein gesunder
Junge
angekommen.
Isidor Silberstein und Frau
Jenny geb. Neumann.
Bocholt, den 14. Sept. 1908.

Bekanntmachung.
Es kommt leider vielfach vor, daß
Bier- und Mineralwasserflaschen zum
Einkauf von Petroleum, Benzin,
Benzol, Spiritus und anderen Flüssigkeiten
benutzt werden, welche nicht ge-
eignet sind, zu ihrem ursprünglichen
Zweck noch verwendet werden, oder
welche gesundheitsgefährlich wirken oder
sonstige Nachteile verursachen.
Verkäufer und Käufer werden hier-
mit vor dieser Unsitte, für deren Folgen
sie beide verantwortlich gemacht werden
können, dringend gewarnt.
Bocholt, den 31. August 1908.
Der Regierungs-Präsident.

Mädchen
für ganze oder halbe Tage gesucht.
Frau Cl. Gallas,
Neustadt.

Mädchen
zum 1. Oktober für kleinen, kinderlosen
Haushalt gesucht.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Mädchen
sucht zu November oder später Stelle.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Ein Mädchen
sucht Stellung in einem
bürgerlichen Haushalt.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Schlosser-Gesellen
gesucht. **Theod. Nientimp,**
mech. Schlosserei,
Bocholt.

Rauher
gesucht.
Cosmann Cohen & Co.
Ein fleißiger
Passierer und Andreeher
per bald gesucht.
Schriftliche Anfragen erbeten unter
N. N. 500 an die Exped. d. Bl.

Wohnung
am Reutor, 4 Zimmer mit Gär-
ten, per 1. Oktober oder später
zu vermieten.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Wohnungen
mit Stallung und Garten am
Düssener Kirchweg Nr. 230/2
zu vermieten.

2 bis 3 Zimmer
auf sofort zu mieten gesucht.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Zimmer
mit Morgensonne zu vermieten.
Wo, zu erfragen in der Expedition
d. Blattes.

Dankagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hin-
scheiden unseres lieben Sohnes und Bruders, sowie auch für die
zahlreichen Kranzspenden und für die rege Beteiligung an der
Beerdigung sprechen wir hiermit allen unsern innigsten Dank aus.
Familie Wilhelm Leiting.

Verdingung.
Die Erd- und Maurerarbeiten
zu dem Keller für die Zentralheizung in der St. Georgskirche, sollen am Freitag
den 18. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, bei mir vergeben werden.
Wes Näheres ist hier einzusehen.
Bocholt, den 14. September 1908.
G. Rümping,
Architekt.

Haus-Verkauf.
Im Auftrage der Eheleute Händlers **Georg Herz** und **Rika**
geb. **Goedhart**, hier, werde ich deren, an der Oster- und Königsstraße hier-
selbst belegene
Besitzung Nr. 10 Nr. 152 mit Gebäuden
am 17. September d. J.,
nachmittags 3 1/2 Uhr,
in der Wirtschaft der **Witwe Steinkamp** gegen Meistgebot öffentlich
zum Verkaufe aussetzen. Näheres ist bei mir zu erfahren.
Bocholt, den 9. September 1908.
Koop,
Notar.

Geschäftshaus
mit Garten hierseits (Ravardstraße) ist unter günstigen Bedingungen zu
verkauft oder sofort — auch teilweise — zu vermieten.
Auskunft **Hombener Weg 754/3.**

Jeder Käufer
von 1 Pfund meiner anerkannt hochfeinen
täglichen frischen
Tafel-Margarine
erhält eine **Extra-Gratis-Zugabe**,
welche in schönster Auswahl vorrätig sind.
Lebensmittel-Handlung Fortuna,
Niederbruchstraße 22,
und
Kaulhaus für Lebensmittel Phönix,
Ravardstraße 9.

Kleine
Inserate,
Wohnungs- und Stellen-Gesuche
und -Angebote, haben in dem
Bocholter Volksblatt
nachweislich den besten Erfolg.
Das Bocholter Volksblatt wird in
allen Kreisen der Bevölkerung ge-
halten und ist die in hiesiger Gegend
am meisten verbreitete Zeitung.

Unerreicht
sind
Emmerling's
Nudel-Fabrikate
„Elite“.
Bestes
billigstes Nähr-
mittel ist
Emmerling's
Nährzwieback.
à Paket 10 u. 30 Pf.
Kgl. Preuss. Staatsmedaille. — Ehrenpreis. — Gold-Medallion.
Zu haben in allen Geschäften der Nahrungsmittelbranche.
Vertreter: **Alex. Hochheimer, Bocholt, Teleph. 218.**

Eine große Partie
prima vollfette
holl. Gouda-Käse
per Pfd. 0.50 M. empfiehlt
Lebensmittelhandlung „Fortuna“,
Niederbruchstraße 22
und
Kaufhaus für Lebensmittel „Phönix“,
Ravardstraße 9.

Feier des Papstjubiläums
Zu einer **Vorbesprechung** über die
werden die katholischen Männer und Jünglinge Bocholt's auf
Dienstag, den 15. ds. Mts., abends 9 Uhr,
zum **Gesellenhause** hiermit ergebenst eingeladen.
Bocholt, 12. September 1908.
Die kath. Pfarrer Bocholt's:
Richter, Rohmann, Jürgens.

Die Bewahrschulen beginnen:
Dienstag morgen 10 Uhr, Schule in der Langenbergstraße,
Dienstag nachmittag 2 " " am Gesellenhause,
Mittwoch morgen 10 " " am Ravardtor,
Donnerstag morgen 10 " " an der Josephskirche,
Donnerstag nachmittag 2 " " am Bergesen,
Freitag morgen 10 " " am Kreuzberg,
Freitag nachmittag 2 " " am Oertor.
Es wird gebeten, gleich bei der Anmeldung das Schul-
geld zu bezahlen.
Die Handarbeitschule in der Töchterchule
beginnt am **Dienstag, dem 15. September, abends 5 Uhr.**
Bocholt, den 12. September 1908.
Richter, Pfarrer.

Tanz- und Anstandslehreinstitut für bessere Stände
von **Ernst Paulerberg und Frau.**
Den verehrten Herrschaften von Bocholt zur gefl. Kenntnisnahme,
daß wir am Montag, dem 28. September, abends 8 Uhr, im Hotel
Steiner einen **erweiterten Kursus** der Tanz- und
Anstandslehre eröffnen. Anmeldungen werden im Unterrichtsstunde
entgegengenommen. — Hausbesuch unsererseits findet nach erfolgter
Anmeldung statt.
E. Paulerberg und Frau,
Lehrer der feineren Tanzkunst,
Absolventen der
Hochschule für Tanzkunst, Berlin 1908.
Ernst Paulerberg, Mitglied der Genossenschaft Deutscher
Tanzlehrer, Sitz Berlin.

„De Kiepenkerl“.
Beständiger Volkskalender für 1909.
Preis 50 Pfg. und 80 Pfg.
Vorrätig bei
J. & A. Temming.
Buchhandlung.

Schiff
Kriegsmarine-Ausstellung
vom 20. bis 27. September d. J.,
im Saale des Restaurants „Noblenburg“.
Täglich geöffnet von 9 bis 1 und von 2 bis 9 Uhr.
Unter den Ausstellungsgegenständen befinden sich in
kriegsbrauchbarem Zustande: Torpedo, Seemine, Maschinen-
und Schnellladeflanonen, Maschinengewehr, das im Feuer
vorgeführt wird, Revolverkanone, Vogerkanone und
andere Trophäen aus dem Vogeraufstande, 1000pfündiges
Niesengeschloß, Kartätsche, Schrapnell, mehrere große,
prachtvolle, künstlerisch ausgeführte Kriegsschiffe sowie
andere Schiffsmodelle, Modell einer Kriegsschiffsmaschine,
die wichtigsten nautischen Apparate, Taucher, Pulver-
sammlung, Sammlungen von ethnographischen Gegen-
ständen und von Kulturzeugnissen aus unseren
Kolonten usw.

Eintrittsgeld: Für Erwachsene 50 Pf. (Katalog 10 Pf.).
Für Schüler 10 Pf.
Es ladet freundlichst ein
Die Oberleitung:
Mumm, Kapitän-Leutnant d. R.

Herbst-Neuheiten
in Damen-Blusen, Kostüm-Röcken, Tuch- und
Moire-Unterrocken in aparten Dessins u. tabellosem Sitz
empfehlen
J. & F. Biergans, Dierstraße 14,
der Post gegenüber.

**Zahn-
arzt**
niedergelassen und bin zu
sprechen täglich von 9—6
Uhr (Sonntags von 9—12
Uhr).
E. Narewski,
Nordstr. 19'.
(Restaurant Bolle's.)

Gegen sofortige Kasse
größere Lagerbestände in Baum-
werkstoffen, sowie Arbeiterkleider
zu **Tausch** gesucht.
Angebote sub **K. R. U. 953** an
Rudolf Mosse, Köln.
Kindersches Ehepaar nimmt ein
kleines Kind tagsüber event. auch
nachts in
gute Pflege.
Näheres in der Exped. d. Bl.
Zum Weisnähen
in und außer dem Hause empfiehlt sich
Frau Wwe. Dürseln,
Ravardstraße 10.

Goldwaren.
Ketten, Ketten, Ohrringe,
Brillen,
in nur guter und harter Ausführung
empfehlen
J. G. Hams, Uhrmacher,
Rheide.

„Geheirte Herr!“
Meine Frau ist seit mehreren
Jahren an einem bösen Fuß (Gicht)
oder am Knöchel; alle Mittel, die
ich beschaffe, waren erfolglos, erst als
ich von Ihrer Wund-Salbe erfuhr, wurde
der Fuß nach Gebrauch der ersten Dose
bedeutend besser und nach Gebrauch
der zweiten Dose ist der Fuß völlig
geheilt. Ich spreche Ihnen meinen
besten Dank aus und werde Ihre Wund-
Salbe allen Mittellosen auf das
Wärmste empfehlen.
Diercke, 16. 8. 08.
J. Schreier.
Diese Wund-Salbe wird mit Erfolg
gegen Rheumatis, Gicht und Haut-
leiden angewandt und ist in jeder A-
poth. 1. — und 2. — in den meisten
Apotheken vorrätig; sie ist aber nur echt
in Originalverpackung weiß-grün-rot und
trägt die Unterschrift: **Dr. Schreier & Co., Weiden.**
Fälschungen weisen man gut auf.

Günstig für Metzger!
Ein sehr gut gehendes Kolonialwaren-
Geschäft mit vielem Fleischumsatz
(Winterhalbjahr wurde jede Woche ge-
schlachtet), sowie großes Restaurant mit
Freiburgszimmer und Gartenanlagen,
Gebäude fast neu, in industriereicher,
aufblühender Stadt Westfalens, ist
wegen Wegzuges zum Spottpreise zu
verkauft.
Offerten unter **A. Z.** an die Exped.
dieses Bl.

Sportwagen
(ein- und zweifache)
zu bedeutend ermäßigten Preisen.
Görh. Rütter,
Ostermarkt 44.
Einige hundert kleine
Weinflaschen
zu kaufen gesucht.
Obplantage Wehen, Stenern.

Ein fast neues
BETT
ist zu verkaufen.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Spurlos
verschwinden alle Unreinlichkeiten der
Haut, als: **Milch, Pimples, Blüh-
den, Geschwüre** etc. durch tägliches
Waschen mit
Seifenpflaster-Teer-Seife
a. St. 50 Pfg. bei
Geschw. Hoepfner.
Gut erhaltenes

Zimmerofen
mit fast neuen Rohr billig abzugeben.
Kassenstraße 104 I.
Dr. Bulle's Zahntropfen
(Zahnöl) beseitigen sofort heftigsten
Zahnweh, a. 50 Pfg. bei
Gebr. Steiner, Drogerie.

Ar. 252.
Die Entwick...
org
Für die versch
organisationen lieg
Jahre 1907 vor,
mäßig ein lieberb
Arbeiterverbände
günstige Weiteren
können, daß im e
find, die „Sozialp
diese Rückschläge
wirtschaftlichen Ber
Erfahrungen an.
Bei den freie
gliederstand im
auf 1.865.506 gest
wirtschaften hatte
von rund 100.000
mit einem Rück
rechnen. Die W
schnittsbestand w
nahme nach bem
ist eine Folge
Halbjahr 1907
gliederzahl bracht
ein wenn auch g
ziffern eintrat. E
bei den Metall
Fabrikarbeitern,
im vergangenem
rund 58.000 West
günstigen Gestalt
Mitgliederabnahm
stark, der Verbo
verlor mehr als
der Maurer m
weniger geacht
Stundateure, den
Dachdecker und
loren. Weiter h
lichen Verhältni
Zabalgewerbe e
giffen gebracht.
den 4200 Mitgl
arbeiterverband
hat sich in den
der Frauen ent
lichen Mitgliebe
beuteten gegen
18.000. Wiffer
gliederchaft war
stiegen gegen d
von 41,6 Mill
die Ausgaben
konen M., b
35)
Es erregte
Bermunderung,
Oberinspektor A
zu einem mehr
schickten, und d
Erdmüthe mit
war die Verm
und Ernst von
der beiden Herr
aber gar nicht
erkundigte sich
Wiederholungs
dieses Besuch?
„Verzeihung
Oberinspektor,
Posten verlassen
„Ei, das ge
der Varon, ist
Bormundes; k
ist ja alles gut
„Die haben
Major, der sich
unterhalten ha
Hände. „Wir
richten.“
„Für wen?
Kenntst du vorgef
Nichts, w
Ernst, den sein
ständig hatte,
Erschütterndes
ist gefunden!“
„Abalbert st
ein Echo in e
Für her erbt
Leonardo B
Tage tat, sein
bemerkte einget